

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 37

Artikel: Rat und Unrat
Autor: Huggenberger, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R A T U N D U N R A T

Von ALFRED HUGGENBERGER

Meine Muse nach geruhsamer Nacht
Hat jüngst einen Frühlingsspaziergang gemacht.
Sie hat sich gefreut am Wiesengrün,
Sie sah die vergnügten Veilchen blühn
Und hat ein liebes Sträußchen davon
Mit heimgetragen als Wanderlohn.
Sie stellt die Blumen ins Wasserglas,
Plaudert mit ihnen dies und das;
Wie der Frühling so lang gewartet,
Und wie er nun so göttlich geartet,
Daß man vermeine, die bitterste Pein
Wäre dieses: nicht auf der Welt zu sein.

Wie sie so harmlos träumelt und spinnt
Und ganz im Heimlichen drüber simnt,
Ob es ihr etwan möchte gelingen,
Ihr schweres Frohsein vom Herzen zu singen,
Pocht es draußen — Besuch? Ei schau,
Wohl ein beßrer Kollege vom Bau!
Mienen durchgeistigt. Anzug korrekt.
„Na, seh' man, Sie wohnen ja ganz versteckt!
Wie geht's, wie steht's? Nicht übel, wie's scheint
Psychisch wie auch rein physisch gemeint,
Immun sogar gegen Wirtschaftsbeschwerden?
Ist irgend ein Werk im Wurf und Werden?“

Meine Muse, spröde von Natur,
Schielt nebenaus auf die Herrgottslur.
„Ich hab' auf ein kleines Lied gedacht,
Der Frühling hat mich so närrisch gemacht.“
Der Gast wird bedeutend und überlegen.
„Bedaure, Sie sind da auf falschen Wegen.
Beileibe nur nichts von Lenz und Liebe!
Da denkt man gleich an natürliche Triebe,
Abgenützte, gestrige Sachen, —
Sie müssen sich intressanter machen.
Veilchen, um nur ein Beispiel zu nennen,
Wird der Moderne nicht mehr kennen.
Frühling — hm — überhaupt entbehrlich,
Gewissermaßen gemeingefährlich,
Denn wie die Seele da jauchzt und klagt,
Hat Göthe alles schon gesagt.
Sie dürfen, um mich kurz zu fassen,
Sich nie vom Gefühl verwirren lassen;

Das Geheimnis der Produktion
Ist letztlich Gehirnkonzentration.

Und dann noch eines, hör'n Sie mal:
Sie sind entschieden zu normal!
Dem allgemeinen Volksempfinden
Muß man die Gefolgschaft künden;
Man muß entlichten, man muß verneinen,
Verschrobenes kann neu und bedeutsam erscheinen.
Was bleibt denn uns, die wir deuten sollen,
Wenn jedermann weiß, was Sie sagen wollen?
Ein bisselchen Verworrenheit

Schadet nichts, so will's mal die Zeit,
Und dies mit Recht, denn es ist erstrebt,
Das Natürliche hat sich überlebt,

Sie dürfen nur Nieempfundnes empfinden,
Nur niegefundene Laute finden,
Zum Beispiel: Erkenntnisbetonsäule,
Urzellennabel, Geizpilzbeule,
Grün-blau-rosa Weltenwinde,
Glücksrosthaltige Seelenrinde,
Erdkraftentbindungsgesheimnarkose,
Eternitne Gedankenrose,
Entmarzte Götzendämmerungsunkten,
Ueber-ich-brünstige Welt-Ix-Funken;
Alle punkto Begriff und Ton
Unabhängig vom Reimlexikon.
Der Dichter erfüllt seine hohe Sendung
Am intensivsten heute durch Blendung;
Nicht winderlauschte Melodieen
Wir wollen Gehirnrausch-Symphonieen.“

Damit, so nahm mein Gast den Hut.
„Ich weiß, Sie fassen nun wieder Mut!
Poeten sind öfters desorientiert
Von Masseninstinkten irrgeführt.
Des Wissenden Rat bringt immer Gewinn,
Ihr Seelenmotor hat nun wieder Benzin.
Ich hoffe, wünsche und nehme an,
Es liege in Ihrem Willen und Plan,
Um Ruhm zu dichten, nicht zum Vergnügen,
Drum wies ich Ihnen in kurzen Zügen
Die neue, somit richtige Richtung.
Ich gratuliere zu Ihrer Entschlichtung.“

Der neue Garten

Bor einem Jahr war hier noch eine Wiese,
und was sie trug, war Futter für die Kuh.
Heut ist's ein Garten, teuerste Elfe,
und schafft uns Lust und Kopfsalat dazu.

Sieh nur die mannigfachen Gottesgaben,
als welche uns der gute Boden bent:
Endivien, Wirsing, Bohnen und Kohlraben
nebst Blumenkohl, der das Gemüt erfreut.

Drei Jahre noch — dann schießen auch die Spargeln.
Wer schätzt diese nicht als Leibgericht?
Am liebsten möcht' ich mich vor Wonne wargeln;
doch hindert mich daran die Anstands pflicht.

Entnimm dem Beet die rötlischen Radieschen,
wo einst ein Stier der Gattin Liebe schwur,
und würdige vereint mit mir, o Lieschen,
den ungeahnten Aufschwung der Kultur. Dr. W. Dwiglaß